

Fusion im Surbtal kommt vors Volk

Nach positiven Umfrage-Resultaten: Schneisingen, Lengnau, Endingen und Tegerfelden haben den nächsten Schritt beschlossen.

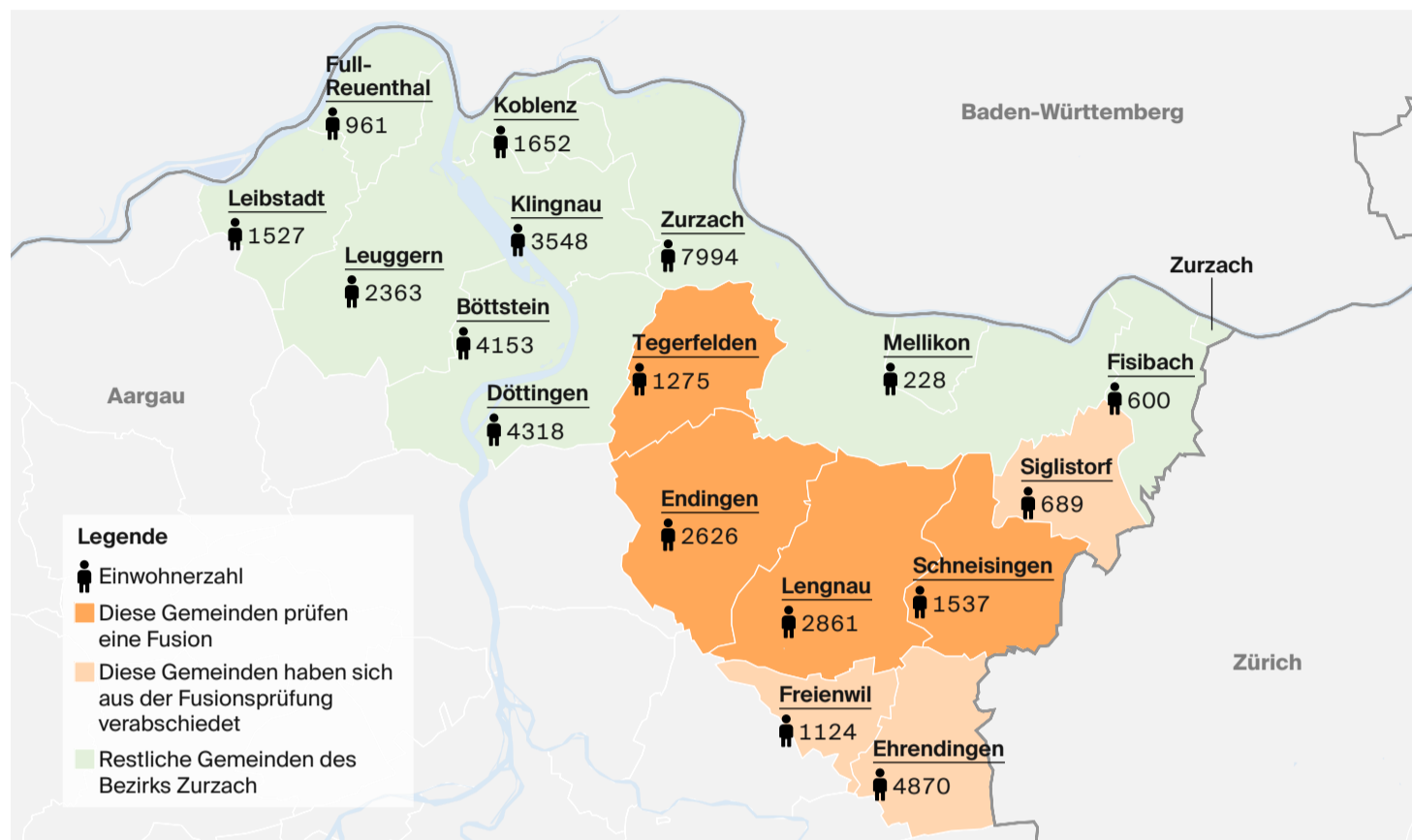
Stefanie Garcia Lainez

Seit knapp einem Jahr führen die vier Surbtaler Dörfer Schneisingen, Lengnau, Endingen und Tegerfelden Gespräche für eine mögliche Fusion. Mit fast 8300 Einwohnern und einer Fläche von rund 40 Quadratkilometern wäre die Surbtaler Grossgemeinde die grösste im Zurzibiet. Aktuell ist Zurzach Spitzenreiter mit rund 8000 Einwohnerinnen und einer Fläche von 26,19 Quadratkilometern. Im Herbst konnte die Bevölkerung ihre Meinung zum Fusionsprozess kundtun: Fast 70 Prozent der Befragten sind mit einer Fusionsprüfung einverstanden (die AZ berichtete). Nun liegt der detaillierte Abschlussbericht der Fachhochschule Graubünden zur Umfrage vor – mit überraschenden Ergebnissen.

Zustimmung bei den Jungen eher tief

Insgesamt erhielten rund 6030 Personen einen Fragebogen. Etwas mehr als 1270 oder 35 Prozent wurden ausgefüllt retourniert. Aufgrund der guten Rücklaufquote könne die Umfrage als repräsentativ gewertet werden, sie widerspiegeln die Haltung der Bevölkerung, heisst es in einer Mitteilung. Fast 40 Prozent können sich eine Fusion zum heutigen Zeitpunkt vorstellen, etwas mehr als die Hälfte bevorzugt den Status quo oder eine vertiefte Zusammenarbeit. Diese besteht bereits zwischen Lengnau, Endingen und Tegerfelden mit der Perspektive Surbtal: etwa mit dem Kommunikationsorgan «Surbtaler», der Feuerwehr Surbtal sowie der regionalen Fi-

So könnte die neue Gemeinde Surbtal im Zurzibiet aussehen



nanz-, Bau- und Steuerverwaltung. Schneisingen beteiligt sich bisher nur punktuell, etwa im Sozialdienst oder bei der Kreisschule.

Auf diese geringe Beteiligung werde auch der tiefe Zuspruch in Schneisingen zur aktuellen Zusammenarbeit zurückgeführt, wie es in der Mitteilung heisst. Während rund 70 Prozent aller Befragten diese als gut bis sehr gut beurteilten, waren es in Schneisingen nur 45 Prozent.

Auch die Zustimmung zu einer Fusion ist mit 37 Prozent in Schneisingen am tiefsten, während in Endingen 41 Prozent hinter einem Zusammenschluss stehen. In Lengnau sind es 40 und in Tegerfelden 39 Prozent. Für fast die Hälfte aller Befragten soll eine Fusion so rasch wie möglich erfolgen, für 35 Prozent in den nächsten fünf bis zehn Jahren. Unerwartet ist laut Mitteilung die Haltung der 16- bis 35-Jährigen: Die Zustimmung zu einer Fusion

war in dieser Gruppe mit 30 Prozent am tiefsten. 58 Prozent sprachen sich zumindest für deren Prüfung aus – aber auch das war der tiefste Wert in allen Alterskategorien. Dass mit einem Zusammenschluss die Bürgernähe steigt, glaubt jeder fünfte, dass die Identifikation verbessert wird, jeder vierte. Dafür sind rund zwei Drittel überzeugt, dass die Professionalität und die Aussenwirkung erhöht wird. Mehr als die Hälfte rechnet mit

einer Verbesserung der finanziellen Situation. Richtig finden 37 Prozent der Befragten, dass in den Fusionsprozess alle vier Surbtaler Gemeinden miteinbezogen werden. 14 Prozent würden einen Perimeter ohne Schneisingen bevorzugen, 8,5 Prozent hätten gerne Ehrendingen, Freienwil, Siglistorf und sogar Niederweningen (ZH) mit an Bord. Die hohe Zustimmung zur Fusionsprüfung würden die vier Surbtaler Gemeinderäte als Auf-

trag interpretieren, wie es in der Mitteilung heisst. Deshalb hätten sie sich entschieden, den jeweiligen Sommergemeinden einen Antrag für einen Projektierungskredit «Kompass Surbtal» zur Fusionsprüfung zu unterbreiten.

Projektierungskredit wird im Sommer vorgelegt

«Der Projektierungskredit soll aufzeigen, wie eine Gemeinde – bestehend aus den Ortsteilen Endingen, Lengnau, Tegerfelden und Schneisingen – sich aufstellen müsste», schreiben die Gemeinderäte. Auf eine Erweiterung des Fusionsperimeters mit anderen Gemeinden, etwa Siglistorf, Ehrendingen oder Freienwil, werde verzichtet. Mittels Arbeitsgruppen, bestehend aus der Bevölkerung, Kommissionsvertretern und Gemeinderäten, soll die neue Gemeinde diskutiert, skizziert, zukunftsfähig gestaltet und in einem Abschlussbericht zusammengefasst werden.

Weiter soll ein Abschlussbericht zeigen, wie eine vertiefte Zusammenarbeit aussähe. Es soll dokumentiert werden, welche Verträge mit Drittgemeinden gekündigt oder neu abgeschlossen werden müssten. «Dazu wird eine externe Beratungsfirma als Unterstützung beauftragt.» Geführt wird das Projekt durch einen Leitungsausschuss, bestehend aus Vertretern der Gemeinderäte, Verwaltung, externe Beratungsfirma und dem Kanton. Stimmt die Bevölkerung der vier Gemeinden im Sommer dem Projektierungskredit zu, startet das Projekt offiziell im August 2023, mit dem Ziel einer möglichen Fusion per 1. Januar 2027.

Endingen empfängt starken Gegner

Die Surbtaler Handballer spielen am Samstag vor Heimpublikum gegen Chênois Genève.

Hauchdünn verloren die Endinger Handballer am vergangenen Samstag gegen den Dritttletzten GC Amicitia/Küsnacht. Nach dem völlig missglückten Spiel geht es für die Surbtaler beim kommenden Heimspiel darum, sich wieder zu sammeln und an die guten Leistungen anzuknüpfen, die das Team vor der Winterpause gezeigt hat.

Denn nach den starken Auftritten im Dezember hatten sich Trainer Sarac und sein Team vom Rückrundenstart deutlich mehr versprochen. Nun gilt es, die Niederlage wegzustecken und die richtigen Lehren zu ziehen, denn die nächste schwierige Aufgabe wartet bereits auf die Endinger.

Gegner bringen viel Erfahrung mit

Mit CS Chênois Genève Handball empfängt Handball Endingen einen der Favoriten auf die beiden Barrageplätze um den Aufstieg in die höchste Liga. Chênois stieg vergangene Saison aus der höchsten Hand-



Merian Naprstek bezwingt den gegnerischen Torhüter mit einem sehenswerten Schuss vom Flügel. Bild: zvg/Pedro Gisin

ballliga ab und versucht nun in der Nationalliga B den direkten Wiederaufstieg. Das Westschweizer Team setzt sich

mehrheitlich aus Legionären aus Frankreich, der Ukraine und Spanien zusammen, dazu gesellt sich eine Handvoll

Schweizer Spieler. In den Reihen der Genfer spielen mit Chardon, Pelechenko, Ros Arribas und Molinié Spieler, die Erfahrung aus verschiedenen europäischen Ligen mitbringen.

Besonders ins Auge sticht aber der 30-jährige Kreisläufer Bonilauri (2,13 Meter gross und 114 Kilogramm schwer). Ihn werden die Endinger besonders gut decken müssen, um die Chance auf die zwei Punkte zu wahren.

Dem Genfer Favoriten ein Bein stellen

Das Spiel startet am Samstag um 18 Uhr in der Go-Easy-Arena in Station Siggenthal. Das Endinger Team freut sich über lautstarke Unterstützung, um dem Favoriten aus Genf ein Bein stellen zu können. Die Surbtaler wollen unbedingt die ersten Punkte im neuen Jahr ergattern und wieder auf die Erfolgsspur zurückfinden. Wegen Ferienabwesenheiten wird es von diesem Spiel ausnahmsweise keinen Livestream geben. (az)

Wegen Marihuana-Geruch: Fahrer am Zoll gefilzt

Fahrt endet nach Kontrolle am Grenzübergang in Waldshut: Drogentest schlägt doppelt an.

Bundespolizei und Zoll haben diese Woche am Grenzübergang in Waldshut gleich zwei Autofahrer aus dem Verkehr gezogen. Wie die Polizei mitteilt, war ein 28-Jähriger berauscht, ein 35-Jähriger sass ohne Fahrerlaubnis hinter dem Steuer.

Am Montag gegen 11.50 Uhr wollte der 28-Jährige laut Angaben der Polizei über die Grenze nach Deutschland fahren. Bundespolizisten kontrollierten den Mann, wie der «Südkurier» schreibt. Aus dem Auto roch es nach Marihuana. Tatsächlich:

Der Fahrer hatte eine Hanfblüte bei sich. Und der Drogentest schlug auf THC und Kokain an. Der Fahrer musste zur Blutentnahme. Natürlich durfte er nicht weiterfahren.

Am Nachmittag, gegen 14.30 Uhr, stoppten Zöllner ein Auto mit dem 35-jährigen Fahrer. Sie überprüften die Personalien und stellten fest: Sein Führerschein ist von einer deutschen Behörde zur Einziehung ausgeschrieben. Der 35-Jährige hat nun ein Verfahren wegen Fahrens ohne Fahrerlaubnis am Hals. (az)

Nachricht

Mitarbeitende spenden an Sozialdienst

Böttstein Die Mitglieder der Gemeindeverwaltung in Böttstein haben sich in diesem Jahr entschieden, keinen Geschäftsausflug im eigentlichen Sinn zu machen. «Man traf sich beim Rastplatz Winkle zu einem gemütlichen Pizzaplusch»,

schreibt die Gemeinde im aktuellen Mitteilungsblatt. Der Saldo zwischen dem budgetierten Betrag und minus den effektiven Kosten sei an den Sozialdienst gespendet worden. Der Betrag in der Höhe von fast 3350 Franken könne nun für besondere Anliegen von bedürftigen Personen eingesetzt werden. (az)